



Fortsetzung von Seite 1) Möglichkeiten bestehen, Verbindungen zwischen Fächern herzustellen und Studienzeit zwischen Fächern auszunutzen. Die Pläne sind inzwischen vom Wissenschaftlichen Rat der Hochschule bestätigt worden, so daß sie am 1. September 1988 in Kraft treten. Freilich sind von Fachrichtung zu Fachrichtung von recht unterschiedlicher Qualität. Am besten entsprechen unseren Zielen die Pläne der Lehrstühle für Kernkraftanlagen und für Verbrennungsmotoren. Andere wiederum scheitern sich nicht sehr von herkömmlichen, so daß man noch an ihrer Vervollkommnung arbeiten wird.

Die zugrundeliegende Aufgabe einer Flexibilität der Ausbildung erhöht merklich die Anforderungen an die Studenten, verlangt aber auch eine Beschäftigung mit ihren individuellen psychologischen Besonderheiten. Dies geschieht im wesentlichen an der sogenannten „Kleinen TH“, in deren Rahmen zur Zeit neun Zweigstellen an Leningrader Schulen bestehen, wo Schüler eine berufsorientierte und eine Grundausbildung durchlaufen haben. Eine berufsorientierte Ausbildung läuft außerdem in Vorbereitungskursen und an Schulen, die mit unserer Hochschule Direktverträge abgeschlossen haben. So gibt es auch eine physikalisch-technische Schule, wo mit unseren Kräften Fachleute für die Akademie der Wissenschaften der UdSSR ausgebildet werden.

Zur Untersuchung psychologischer Besonderheiten von Studenten wurde eine maschinelle Variante psychologischer Persönlichkeitstests entwickelt, die an der Fakultät für Mechanik und Mathematik erprobt wird. Eine erfolgreiche Umgestaltung der Lehre ist unmöglich ohne ernsthafte Arbeit mit den Lehrkräften und weitgehenden Einsatz von Rechnern. So gibt es eine Konzeption zur Ausbildung von Lehrkräften, wonach intensiv mit jungen Kadern gearbeitet wird.

Dritte Komponente einer Umgestaltung der Lehre sind Aufträge der Industrie zu zielgerichteter Ausbildung von Fachleuten. Dazu werden Verträge abgeschlossen; bis heute existieren Verträge über Direktbeziehungen mit Betrieben über eine Heranbildung von Fachleuten, wobei für 48 Prozent der Absolventen die Kosten der Ausbildung teilweise ausgeglichen werden - je Absolvent zahlt der Betrieb 30000 Rubel in Form von Material und Ausrüstungen. Hinzu kommt die wichtige Aufgabe, die Studenten selbst zu aktivieren. Wir fördern die studentische Selbstverwaltung. Studenten sind in Fakultätsräten und im Wissenschaftlichen Rat der Hochschule vertreten, wiewohl wir hierbei noch keinen Grund zum Jubel haben und vieles bevorsteht. Eine Aktivierung der Arbeitskollektive und der Mitarbeiter an den Lehrstühlen ist offensichtlich. Die Energie des Kollektivs müssen wir auf die Lösung unserer Hochschulaufgaben hinlenken.

Die Ergebnisse des Vorjahres können sich sehen lassen. Die Hochschule hat den Plan und ihre sozialistischen Verpflichtungen für 1987 erfüllt, auch zusätzliche Verpflichtungen zu Ehren des 70. Oktoberjubiläums. Im Vorjahr sind rund 2000 junge Menschen in 64 Fachrichtungen für die Volkswirtschaft ausgebildet worden. In den Mauern der Hochschule weiten zur Weiterbildung über 1600 leitende Kader der Industrie, Lehrkräfte von Hoch- und Fachschulen. Über 200 Personen wurden Kandidaten der Wissenschaften. 24 Mitarbeiter der Hochschule verteidigten ihre Doktor-Dissertation; dieses Ergebnis ist hervorzuheben, da es in den vorangehenden Jahren höchstens zehn bis zwölf waren, was keinesfalls dem wissenschaftlichen Potential unserer Hochschule entsprach.

Forschungs- und Entwicklungsarbeiten hatten einen Umfang von etwa 25 Millionen Rubel, wovon 97 Prozent als besonders wichtig eingestuft wurden. Über 11 Millionen Rubel wert sind Arbeiten zum Leningrader Regionalprogramm „Intensivierung 90“. Forschung und Entwicklung gehören seit jeher zu den starken Seiten des LPI Leningrad, wofür es ein ausreichendes Potential besitzt: über 1700 Lehrkräfte (davon 190 Doktoren und 1050 Kandidaten der Wissenschaften), über 1000 Mitarbeiter in Forschungsabteilungen und Labors (darunter 430 Kandidaten der Wissenschaften).

Zur Hochschule gehören ein zentrales Forschungsinstitut, ein rasch wachsendes Technikum für flexible Fertigungssysteme und 23 Industriezweiglabors. Wir haben langfristige Verträge über schöpferische Zusammenarbeit mit Leningrader Großbetrieben, u. a. mit dem Kirov-Werk mit Elektrosila und dem Ischorski-Werk sowie mit den Ministerien für Energiewirtschaft, für elektrotechnische Industrie und für Funkindustrie. Das An-

sehen der Hochschule in der Industrie bewirkt, daß wir auch jetzt, wo die Betriebe zur Eigenfinanzierung übergehen, noch keine größeren Schwierigkeiten haben, unsere „Auftragsmappe“ zu füllen.

Unser Institut ist ein Pionier bei der Umgestaltung des Hochschulwesens. Hier läuft eine experimentelle Erprobung neuer Formen der Ausbildung von Fachleuten, der Integration mit der Industrie. In Betrieben gibt es bereits 33 Zweigstellen von Lehrstühlen sowie drei Zentren für Lehre, Forschung und Produktion. 1987 wurden 86 Prozent unserer Abgänger direkt vermittelt. Es entwickelten sich herkömmliche und neue Formen unserer Beteiligung an postgradualer Ausbildung und Weiterbildung von Wirtschaftskadern. Die Hochschule eröffnete ein Weiterbildungsinstitut für mehrere Wirtschaftszweige und eine Weiterbildungsfakultät für leitende Mitarbeiter des Energemaschinenbaus im Ischorski-Werk. Es begann eine ökonomische Ausbildung für leitende Mitarbeiter der Industrie im Kalinin-Stadtbezirk, wo die Betriebe zu neuen Wirtschaftsformen übergehen.

Staatliche Leitung, Partei- und Gewerkschaftsorganisation der Hochschule kümmern sich um die Lösung sozialer Fragen. Wir haben eine der besten Einrichtungen Leningrads zur Gesundheitsvorsorge, eine Poliklinik, ein Krankenhaus, zwei Kindergärten, ein Pionierlager, zwei Lager für Sport und Genesung und einen Sportkomplex. Seit dem Vorjahr gibt es eine neue Mensa mit 430 Plätzen, womit die Lage in der Gemeinschaftsverpflegung wesentlich entspannt wurde.

Ergebnisse der Hochschule wurden 1987 durch einen Leninpreis, zwei Prämien der Ministerräte von UdSSR und Russischer Föderation sowie 40 Diplome, Medaillen und Urkunden in- und ausländischer Ausstellungen gewürdigt.

Die Parteileitung der Hochschule lenkt die Aufmerksamkeit der staatlichen Leitung und des gesamten Kollektivs vor allem auf nicht oder schlecht gelöste Probleme. Worin bestehen heute unsere Schwierigkeiten und Mängel? Unfreiwillig ist der Zustand von Wohnbeimien und Hostien. Einen Wohnungsbau für unsere Mitarbeiter können wir vorläufig nicht in Gang bringen. Eine Erweiterung brauchen das Pionierlager und die Lager für Sport und Genesung. Unbefriedigend ist der Bestand an Rechentechnik, wir haben noch zu wenig Personalcomputer.

Mit dem Übergang der Industrie zur wirtschaftlichen Rechnungsführung sind die Kennziffern der ökonomischen Effektivität von Forschungsarbeiten deutlich geschrumpft. Die Betriebe tun sich derzeit schwer mit Angaben über diese Effektivität. Zum Ende dieses Jahres wird die Forschung unserer Hochschule auch die wirtschaftliche Rechnungsführung übernehmen. Das bedeutet nicht nur einen anderen Finanzmechanismus, sondern auch eine andere Struktur von Forschungsabteilungen. Neben den herkömmlichen Lehrstühlen tritt nun auch ein Technikum für flexible Fertigung, das bereits reiche Erfahrungen gesammelt hat. Wir planen noch wenigstens drei solche Technika: für Technologie, für Diagnostik von Werkstoffen und Elementen neuer Technik sowie für Energietechnik. Wichtigstes Merkmal von Technika und unserer zentralen Forschungseinrichtung für Robotertechnik und technische Kybernetik ist die Möglichkeit, Forschungsergebnisse gründlicher konstruktiv und technologisch durchzuarbeiten. Lehrstühle und Forschungsgruppen, denen es nicht gelingt, mit der Industrie in wirtschaftlicher Rechnungsführung gleichberechtigte Beziehungen anzuknüpfen, schließen wir zunehmend mit den genannten lebensfähigeren Einheiten zusammen. Geringfügig wächst die Haushaltfinanzierung von: Grundlagenforschung und Nachforschungsarbeiten.

Um es runderaus zu sagen - all dies ist eine harte Prüfung für unsere Wissenschaftler und erfordert den Einsatz heuer junger Kader. Sehr wichtig für die Umgestaltung sind ausländische Erfahrungen. Internationale Beziehungen wachsen, ihre Gestaltung wurde einfacher, die Rechte der Hochschule wurden erweitert. Es entwickeln sich neue Kontakte mit Hochschulen der Volksrepublik China, der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik u. a. Aber außerordentlich schätzen und pflegen wir unsere traditionellen und niemals nachlassenden Beziehungen zur Technischen Universität Dresden.

Im Namen aller Angehörigen unseres Instituts „Michail Kalinin“ grüße ich die Lehrkräfte, Mitarbeiter und Studenten der TU Dresden. Ich wünsche Ihnen Gesundheit und Erfolg bei der Arbeit.

J. S. Wassiljev



Am Gedenkmeeting für die von den Faschisten ermordeten tschechischen Schüler nahm auch eine Abordnung des ČSM vom Gymnasium Vysoké Myto teil. Foto: Hejzlar



Genosse Vladimir Štěpánek, Leiter der Delegation des Bezirkskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer Ústí nad Orlicí. Foto: Hejzlar

Ehrendes Gedenken den elf Gymnasiasten aus Vysoké Myto

(Fortsetzung von Seite 1)

schien, ihr gelang es schließlich nur mit Hilfe eines Spitzels. Die jungen tschechischen Patrioten mußten grausame Verhöre und Folterungen über sich ergehen lassen, aber sie beugten sich nicht. So wurden sie durch ihren Kampf, durch ihre tiefe Menschlichkeit zu Siegern über ihre Feinde, selbst noch über den Tod hinaus.

Miroslav Eli, Bohuslav Barta und ihre Kampfgefährten hatten die Grundwahrheit unserer Zeit begriffen, und sie handelten danach: Frieden und Menschlichkeit können nur an der Seite der Sowjetunion und im Sozialismus verwirklicht werden! So verstanden sie auch, zwischen den deutschen Faschisten und den anderen Deutschen, die wie sie selbst gegen den faschistischen Terror

kämpften, zu unterscheiden. So tief, wie sie das Hitlerregime haßten, so tief fühlten sie sich mit dem Deutschland von Karl Marx und Friedrich Engels, Goethe und Schiller, dem Deutschland Ernst Thälmanns und Wilhelm Piecks verbunden.

Das Andenken dieser Patrioten wird seit vielen Jahren an der Mahn- und Gedenkstätte im Georg-Schumann-Bau wie auch im Museum des antifaschistischen Widerstandskampfes geehrt. Seit über 15 Jahren pflegen die Genossen der Mahn- und Gedenkstätte, die FDJ-GOs „Miroslav Eli“ (Sektion 13) und „Bohuslav Barta“ (Sektion 18) enge freundschaftliche Kontakte zum ČSPB in Ústí nad Orlicí, Vysoké Myto und Chocov sowie zum Gymnasium in Vysoké Myto, und jährlich gibt es einen Delegationsaustausch.

Diese Zusammenkünfte dienen besonders der gemeinsamen Pflege, Bewahrung und Weiterführung der revolutionären Traditionen des Widerstandskampfes, dem Austausch von Erfahrungen in der kommunistischen Erziehung der Jugend, der Einbeziehung der Mahn- und Gedenkstätte in die massenpolitische Arbeit der Jugendverbände und der weiteren Erforschung des Widerstandskampfes deutscher und tschechischer Genossen gegen Faschismus und Krieg.

Mitglieder der Sekretariate der SED-Kreisleitung und der FDJ-Kreisleitung, Prorektoren; weitere Wissenschaftler sowie FDJ-Studenten der TU Dresden, Angehörige des ČSM der ČSSR, ehemalige antifaschistische Widerstandskämpfer aus der ČSSR und der DDR, Lehrer und Schüler des Gymnasiums Vysoké Myto,

Mitglieder der Kommission für Traditionspflege der SED-Bezirksleitung, Vertreter Dresdner Schulen, Arbeitskollektive und FDJ-Grundorganisationen, die ehrenvoll die Namen tschechischer Antifaschisten und Patrioten tragen, ehrten während eines Meetings in der Mahn- und Gedenkstätte die vor 45 Jahren ermordeten tschechischen Kämpfer gegen Faschismus und Krieg. Ihr opfervolles Ringen würdigten Genossin Dr. Franke, Sekretär der SED-Kreisleitung, Genosse Seydewitz, Vorsitzender des Bezirkskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer, und Genosse Štěpánek vom ČSPB in bewegendem Ansprachen.

In einer Willenserklärung - verlesen durch Genossen Gründer, Sekretär der FDJ-GO „Miroslav Eli“ - bekräftigten die Teilnehmer des Gedenkmeetings, die unerschütterliche Freundschaft und Verbundenheit der ČSSR und der DDR als das Vermächtnis der antifaschistischen Kämpfer zu hüten und immer fester zu schmieden. In diesem Sinne wollen wir all unsere gemeinsame Kraft für die weitere Stärkung des Sozialismus in unseren Ländern, für das Wohl unserer Völker und den Frieden einsetzen.

Werner Weber



Auszeichnung verdienter Mitglieder unseres sozialistischen Jugendverbandes zur Festveranstaltung am 17. 8. 1988.



Ehrung von drei Bärenzwinger-„Veteranen“, die am Aufbau des Klubs maßgeblich beteiligt waren. Foto: Abendthum



(Fortsetzung von Seite 1) zu einer führenden Kraft an den Hochschulen entwickelte. So war die Gründung des FDJ-Hochschulgruppen

an der TH Dresden am 18. Juni 1968 bederter Ausdruck unserer konsequenten antifaschistisch-demokratischen Entwicklung. Mit Stolz verweisen wir auf jene Traditionen, die, in Dresden geboren, auf unsere gesamte Republik ausstrahlen, so der republikweite Kampf um den Ehrenritzel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ und die Testbewegung.

Daß diese Traditionen Anspruch für hohe Aufgabenstellungen im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ sind, zeigt u. a. unsere Zielsetzung, im Mai 1989 eine bezirksweite wissenschaftliche Studentenkonferenz zum Thema „40 Jahre DDR - 40 Jahre sozialistische Wissenschaftsentwicklung an der Alma mater dresdensis“ zu gestalten sowie das Kreisjugendtreffen „Doppel gekrönt mit Plänen“ als Spitzenevent zur XI. ZLS vorzubereiten. Mit herzlichen Worten betonte der Rek-

Rotes Ehrenbanner der SED an FDJ-GO „Miroslav Eli“

tor unserer Universität, Prof. Hans-Jürgen Jacobs, die Leistungen der FDJ an der TU und verwies auf die hohen vor dem Jugendverband stehenden Aufgaben, speziell auf dem Gebiet des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Zur Entwicklung des sozialistischen Jugendverbandes hat die geistig-kulturelle Wirksamkeit des FDJ-Studentenklubs „Bärenzwinger“ als ein Zentrum des geistig-kulturellen Lebens an unserer FDJ-Kreisorganisation in den 20 Jahren seines Bestehens einen entscheidenden Beitrag geleistet. Zur Gründung und Entwicklung des Studentenkubs sprachen Vertreter dreier Generationen. Dr. Peter Bräuer als erster Klubleiter erinnerte an die Anstrengungen, die der Gründung des Klubs vorangingen. Bereits 1965 entstand unter Leitung von Dr. Rainer Schmidt die Idee, einen Studentenklub zu schaffen. Tausende Stunden freiwilliger Arbeit waren notwendig, bis am 16.

Juni 1967 die erste Baustufe abgeschlossen wurde konnte. Am 15. Juni 1968 werden der Klub durch den damaligen 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, Rudi Vogt, in einer Festwoche seiner Bestimmung übergeben.

Von Anfang an dominierten vielfältige und aussprachsvolle geistig-kulturelle Veranstaltungen, die ständig profiliert wurden, wie Diplomingenieur Matthias Böhm als Vertreter der zweiten Generation der Klubleiter darlegte. Besondere Anstrengungen galten dem weiteren Ausbau, speziell der Schaffung der Großen Tonne. Dank besonderer Unterstützung durch die Leitung der TU und unter Mitwirkung des BMK Dresden konnten die Arbeiten an der Großen Tonne bis zum 6. Oktober 1986 abgeschlossen werden.

In den 70er Jahren fanden an sechs Tagen in der Woche Veranstaltungen statt, u. a. Bauvorträge, Sektionstage, Konzerte und gesellige Veranstaltungen. Heute be-

steht die Hauptaufgabe des Klubs - so Diplomingenieur Stefan Becker als Vertreter des jetzigen Klubrates - darin, den gewachsenen Ansprüchen unserer Freunde nach niveauvoller Unterhaltung und regem Gedankenaustausch noch besser Rechnung zu tragen.

Zur Festveranstaltung anlässlich der Jubiläen an unserer FDJ-Kreisorganisation wurde der FDJ-GO „Miroslav Eli“ (Sektion Grundlagen des Maschinenwesens) für ihre vorbildlichen Leistungen ein Rotes Ehrenbanner der SED mit den Bildnissen von Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck verliehen. Dr. Rainer Schmidt erhielt die Medaille der FDJ für hervorragende propagandistische Leistungen. Dipl.-Ing. Hans-Joachim Wurm wurde mit einer Ehrenurkunde der FDJ-KL ausgezeichnet. Dr. Eddie Schurr und Dipl.-Ing. Stefan Becker empfingen die Artur-Becker-Medaille in Bronze.

Alles klar für das „dritte“ Semester der FDJ-Baustudenten

In wenigen Tagen fällt der Startschuss zum ersten FDJ-Baustudentensommer in Berlin. Für den 87er Jahrgang der Sektion Architektur wird es das erste „dritte“ Semester sein. Die Jugendfreunde, darunter auch ausländische Kommilitonen, werden in drei Brigaden beim Büro für Städtebau, beim Ingenieurhochbau Berlin und bei der KVV Friedrichshain eingesetzt. Die Einsatzkonzeption der Betriebe weisen eine qualitative Verbesserung der Arbeitsaufgaben auf. So werden sich 10 Studenten beim Büro für Städtebau mit der Erfassung, Eingabe und Verarbeitung städteplanerischer Daten an Computern beschäftigen. Die KVV Friedrichshain teilt ihre Einsatzgebiete neben Bauplanungsarbeiten auf das Erstellen stati-

scher Gutachten für Balkon- und Deckenbelastungen, das Anfertigen von Projektunterlagen für Altbauauslieferung und Bauabnahme von Neubauten aus. Diese Aufgaben bieten die Möglichkeit, die im ersten Studienjahr erworbenen Kenntnisse der Lehrfächer Tragssysteme, Hochbaukonstruktion und automatisierte Informationsverarbeitung schon jetzt praxisnah anzuwenden.

In anspruchsvollen Brigadeprogrammen haben sich alle Brigaden neben einer konsequenten Planerfüllung das Ziel gesetzt, durch persönliches Engagement auch für sich selbst einen großen Nutzen zu ziehen. Die Vorbereitungsphase ist zielgerecht abgeschlossen, es kann losgehen.

Ulrich Wetteborn, 87/18/03

Genossen der SG 84/08/05 zur 6. ZK-Tagung: Um beste Ergebnisse in der Hauptprüfung und im Diplom

Wir, die Mitglieder der Parteigruppe der SG 84/08/05, möchten hier einige Gedanken zu dem im Bericht des Politbüros an die 6. ZK-Tagung getroffenen Einschätzungen darlegen: Die positive Entwicklung der internationalen Lage ist vor allem ein Verdienst der Friedenspolitik der sozialistischen Staaten. Wir teilen die Anerkennung des Treffens zwischen Michail Gorbatschow und Ronald Reagan als das wichtigste Ereignis auf diesem Gebiet in der Berichtsperiode.

Die weltweite Beteiligung am internationalen Treffen für kernwaffenfreie Zonen in Berlin zeigte die hohe Anerkennung unserer Friedenspolitik. Wir wollen diese Politik propagieren und aktiv unterstützen. Die Grundlage für eine erfolgreiche Friedenspolitik ist die stetige Erfüllung der Hauptaufgabe. Eine besondere Bedeutung für die Erhöhung der Leistungskraft unserer Wirtschaft haben

die Schlüsseltechnologien. Wir sehen als Studenten der Fachrichtung Informationsverarbeitung eine Aufgabe darin, uns umfangreiches und anwendbares Wissen auf dem Gebiet der Informatik anzueignen. Unsere Beteiligung an den Forschungsaufgaben des Wissenschaftsbereichs soll schon vor dem Abschluß des Studiums dazu beitragen, die Anwendung der Rechentechnik in unserer Volkswirtschaft weiterzuentwickeln. Wir kämpfen um beste Ergebnisse in der Hauptprüfung und wollen solche auch im Diplom erbringen. In Vorbereitung auf die Parteivahlen werden wir unsere politische Ausstrahlungskraft auf die Seminargruppe verstärken und im Gespräch die Politik der SED erläutern. Einen bedeutenden Raum nimmt dabei die Auswertung der 6. Tagung ein.

Parteigruppe 84/08/05